

Louise & Luise

Farrenc Le Beau

Désirée Pousaz Tobias Cramm
Violine Klavier

19. Okt. 2019, 19:30 Uhr

Villa Ehinger, Münchenstein

26. Okt. 2019, 19:30 Uhr

Rittersaal, Brig

Eintritt 25 Fr., ermässigt 15 Fr., Kinder bis 16 Jahre gratis Abendkasse

Programm

Louise Farrenc
(1804 – 1875)

Variations concertantes
über eine Schweizer Melodie A-Dur op.
20 für Klavier und Violine (ab 1830)

Sonate Nr. 1 c-moll op. 37 für Klavier
und Violine (1848)

- I Largo – Allegro
- II Poco adagio
- III Finale. Allegro vivace

Luise Adolpha Le Beau
(1850 – 1927)

Sonate Nr. 1 c-moll op. 10 für Clavier
und Violine (1875)
*Dem königl. bayerischen
Concertmeister und Inspector der
Königl. Musikschule in München Herrn
Professor Ludwig Abel*

- I Allegro
- II Andante cantabile
- III Allegro con fuoco

Romanze G-Dur op. 35 für Violine und
Klavier (1886)

Andante con moto – Allegro – Tempo
primo

Komponistinnen

Louise Farrenc (1804 – 1875)

Als zweites Kind der Künstlerfamilie Dumont geboren, erhielt Louise ihren ersten Klavierunterricht bei ihrer Patentante, der Clementi-Schülerin Anne-Elisabeth Cécile Soria. Später wurde Johann Nepomuk Hummel ihr Ratgeber in Fragen der Klaviertechnik und Interpretation. Ab 1819 hatte sie bei Antonin Reicha Unterricht in Harmonielehre und Komposition. Kurz nach ihrem 17. Geburtstag heiratete sie ihren Kammermusikpartner, den Flötisten Aristide Farrenc, der später zum Verleger ihrer Werke wurde.

Aus dieser Ehe ging 1826 als einziges Kind die Tochter Victorine hervor, die selbst eine hervorragende Pianistin wurde und ab ihrem 14. Lebensjahr viele Werke ihrer Mutter uraufführte. Als erste Frau, die in einer Instrumentalabteilung des berühmten Pariser Instituts eine Professur erhielt, wurde Louise Farrenc 1842 Professorin für Klavier am Pariser Konservatorium.

Louise Farrenc komponierte zahlreiche Werke für Klavier, aber auch zwei Ouvertüren und drei Symphonien. Vor allem kann sie als Pionierin der Kammermusik im Paris der ersten Jahrhunderthälfte gelten. Ihr kammermusikalisches Werk, das in seltener Weise Eleganz und Ausdruck sowie Farbe und strukturelle Dichte verbindet, wurde zweimal mit dem Prix Chartier ausgezeichnet. Nach dem frühen Tod ihrer Tochter 1859 hörte Louise Farrenc auf zu komponieren. Sie widmete sich in ihren letzten 15 Lebensjahren musikhistorischen und verlegerischen Tätigkeiten. Hier ist der *Trésor des Pianistes* zu erwähnen, eine zwanzig Bände umfassende Sammlung historischer Klavierliteratur. Ausserdem stammt die in Frankreich wahrscheinlich erste Verzierungs- und Improvisationslehre in historischer Perspektive aus ihrer Feder.

aus: Mayer, Clara: Annäherung VII – an sieben Komponistinnen, Furore – Edition

Luise Adolpha Le Beau (1850 – 1927)

Sie wurde am 25. April 1850 als einziges Kind einer badischen Offiziersfamilie französischer Herkunft in Rastatt geboren. Ersten Unterricht erhielt sie bei ihrem vielseitig interessierten Vater, der sich auch um ihre frühe musikalische Ausbildung kümmerte. Bis zum Tod der Eltern lebte Luise Adolpha mit ihnen eng zusammen. Ihren ersten Kompositionsunterricht erhielt sie beim Karlsruher Hofkapellmeister Wilhelm Kalliwoda. Im Winter 1868 hatte sie ihren ersten öffentlichen Auftritt mit Beethovens Es-Dur-Konzert und Mendelssohns g-moll-Konzert.

Le Beau und ihr Werk waren den wichtigsten musikalischen Zeitgenossen wohlbekannt. Der Dirigent und Pianist Hans von Bülow gab ihr den ersten Anstoss zu

komponieren. Sie studierte für kurze Zeit bei Clara Schumann und diskutierte ihre Werke mit Liszt und Brahms.

Bei Joseph Rheinberger in München erhielt sie Unterricht in Komposition. Sie gründete ein kleines Musikinstitut und war eine äusserst beliebte Pädagogin. Ihrer Fähigkeiten und Talente bewusst, ging sie über den komponierenden Frauen nahegelegten Bereich der Lieder und Salonstücke weit hinaus. Ihr kompositorisches Œuvre enthält Werke für fast alle Besetzungen. Im Laufe ihres Lebens resignierte Le Beau jedoch ob der vielen Vorurteile, die ihr als Frau überall im Musikbetrieb entgegenschlugen. In Baden-Baden schrieb sie ihre Autobiographie „Lebenserinnerungen einer Komponistin“, in der ihre persönliche Abrechnung mit dem Musikbetrieb einen wichtigen Aspekt darstellt. Sie starb am 17. Juli 1927 in ihrem Haus in Baden-Baden.

aus: Mayer, Clara: Annäherung XIII – an sieben Komponistinnen, Furore – Edition

Interpreten

Tobias Cramm

Geboren und aufgewachsen in Basel, studierte Tobias Cramm Klavier beim SMPV und hat sich auf zahlreichen Meisterkursen weiter gebildet. Er tritt in verschiedenen Formationen als Kammermusikpartner, vorwiegend in Duo-Besetzung auf. 2007 schloss er ein Weiterbildungsstudium für Hammerklavier an der Schola Cantorum Basiliensis bei E. Torbianelli und G. Lancaster ab. 2015 Bachelor der Musik- und Gesellschaftswissenschaften an der Universität Basel mit einer Arbeit zu den neapolitanischen conservatorii des 17./18. Jahrhunderts (Partimento-Praxis). Er unterrichtet Klavier an der Musikschule Laufenthal-Thierstein und begleitet Kinder und Jugendliche aus diversen Ländern über Internettelephonie beim Improvisieren und Komponieren im klassischen Stil.

Désirée Pousaz begann nach der neusprachlichen Matura in Brig ihr Musikstudium beim SMPV in Basel und schloss dieses mit Lehr- und Konzertdiplom ab (Hauptfach bei Claudia Dora). Zusätzliche Anregungen bekam sie in Meisterkursen bei Gábor Tákacs-Nagy, Sylvie Gazeau, Christine Ragaz und Detlef Hahn. Sie spielte während ihrer Gymnasialzeit im Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester (SJSO) und war danach langjähriges Mitglied der basel sinfonietta und des 21st Century Orchestra Luzern. Als Zuzügerin wirkte sie in verschiedenen professionellen Projektorchestern der Schweiz mit. Kammermusikalisches geht sie seit einigen Jahren mit befreundeten MusikerInnen den Werken von Komponistinnen nach. Désirée Pousaz lebt in Basel, von wo aus sie freiberuflich tätig ist.

www.desireepousaz.ch